

»Guten Tag, Miss Kemp.« Ein dünner Mann kam ihr entgegen, seinen Blick auf sie gerichtet, als wäre sie sein Ziel und nicht einfach eine zufällige Begegnung.

Abigail knirschte mit den Zähnen. Ein Lächeln war ihr nicht möglich, aber sie brachte es immerhin fertig, dem Apotheker leicht mit dem Kopf zuzunicken. Schon als ihr Vater krank geworden war, hatte der Mann immer wieder versucht, die Kems davon zu überzeugen, ihm ihr Grundstück zu verkaufen.

»Mr Gerard.« Ihre Schritte verlangsamten sich nicht. Tatsächlich legte sie noch an Geschwindigkeit zu, als sie an ihm vorbeirauschte. Das war vielleicht nicht besonders höflich, aber sie hatte heute schon genug ertragen müssen, und sie fürchtete sich vor dem, was geschehen mochte, sollte Samson Gerard sie wieder mit seinem Angebot

belästigen.

Doch er schien sein Ziel furchtlos zu verfolgen, denn nachdem er sich an den Hut getippt hatte, machte er kehrt, folgte ihr und passte seine Schritte an die ihren an. Sein schrecklich langbeiniger Gang machte es ihr unmöglich, ihn loszuwerden, ohne zu rennen.

»Ich habe mich gefragt, ob wir uns kurz unterhalten könnten«, sagte er.

Abigail hielt den Blick auf die Straße vor sich gerichtet und tat alles in ihrer Macht Stehende, um ihn von diesem Gespräch abzuhalten. »Ich fürchte, jetzt ist gerade kein guter Zeitpunkt, Sir. Wie Sie sehen können, habe ich es eilig.«

»Ja, Ihr Gang ist recht ... ähm ... forsch, aber ich glaube, ich kann Schritt halten.

Meinetwegen müssen Sie nicht langsamer werden.«

Jetzt wäre sie doch am liebsten losgerannt. Ja,

sie würde sich lächerlich machen, aber dass Mr Gerard ihr dann noch folgen würde, wäre doch eher unwahrscheinlich. Leider brachte die tägliche Arbeit in der Bäckerei zwar starke Finger, Handgelenke und Arme mit sich, schwächte aber gleichzeitig Beine und Lunge. Schon jetzt konnte sie den Schweiß spüren, der sich auf ihrer Oberlippe sammelte, und ihr Brustkorb hob und senkte sich angestrengt.

Doch je schneller sie die Bäckerei erreichte, desto schneller war sie diesen Mann los. Also eilte sie weiter und versuchte nicht zu schnaufen, als sie fragte: »Was wollen Sie denn, Mr Gerard?«

»Ihr Grundstück natürlich.«

Wie vom Donner gerührt blieb sie stehen.

Sie wirbelte zu ihm herum. Sein arrogantes Grinsen schmerzte, doch es war das berechnende Funkeln in seinen Augen, das sie

vorsichtig machte. »Was haben Sie gerade gesagt?«

Er zuckte die Schultern und lächelte weiter, als merke er nicht, dass er im Begriff war, ihr einen Dolch ins Herz zu rammen. »Ich will die Bäckerei. Das sollte Sie nicht überraschen. Vielleicht war das jetzt etwas direkt, aber da Sie ja einen so engen Zeitplan zu haben scheinen, wollte ich nicht um den heißen Brei herumreden. Mein Angebot steht noch. Mein Preis ist mehr als angemessen und Sie hätten die Chance, in eine andere Stadt zu gehen, in der nicht so eine strikte Gesetzeslage herrscht. Dort könnten Sie neu anfangen.«

Gesetzeslage? Er wusste von ihrem Einspruch. Und von der Entscheidung. Woher?

Abigail verengte ihre Augen zu Schlitzen und senkte die Stimme, um von den anderen Passanten nicht gehört zu werden. »Sie haben

den Stadtrat dazu gebracht, gegen mich zu entscheiden, stimmt's? Sie haben diese alte, vollkommen überholte Verordnung ausgegraben, dass Frauen hier keinen Grundbesitz haben dürfen, und irgendwie dafür gesorgt, dass sie gegen mich entscheiden. Damit Sie endlich Ihre Klauen in meinen Besitz schlagen können. Tja, aber ich verspreche Ihnen, Mr Gerard, falls ich mich dazu entscheiden muss, zu verkaufen, wird es bestimmt nicht an Sie sein.«

»Seien Sie bitte vorsichtig mit solchen Anschuldigungen, Miss Kemp!« Er lachte leise, doch in seinen Augen zeigte sich keinerlei Gefühlsregung. Er legte sich eine Hand aufs Herz und deutete eine Verbeugung an. »Ich versichere Ihnen, dass ich nichts mit der Entscheidung des Stadtrates zu tun hatte. Eigentlich wusste ich nicht einmal von diesem